**Vorschlag zur**

**Nominierung des Künstlers**

**Romuald Grondé**

**Für den Kunstpreis der ELKB**

**Anlässlich der Ausstellung in der Kreuzkirche, Hirschegg vom 20.5. bis 25.6.2018**

**"beflügelt und beschwingt"**

**Begründung**

Die Ausstellung erfolgt im Rahmen des Konzepts der "offenen Kirche" und ist täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Der Augsburger Künstler Romuald Grondé führt in seine Ausstellung ein mit den Worten:

*"Beflügelt! Das wäre lyrisch, passt zu den Federn (meiner Tauben). Und die Federn sind ja ein Teil eines Flügels. Meine Bilder sind  manchmal auch schwer, dunkel, traurig ... mit Schatten! Manchmal witzig, frech, lustig ...  heiter leicht ... manchmal religiös inspiriert tiefsinnig ... beflügelt, finde ich, passt. Alles fügt sich."*

Der Augsburger Künstler Romuald Grondé ist in seinem **Leben und Werk selbst ein Gesamtkunstwerk**. Es erschließt sich durch die von ihm selbst benannten **Stichworte**

- **"Coincidentia oppositorum":** Grondé  führt damit die Impulse von Nikolaus von Kues über die Mystik bis zu Hegel ästhetisch weiter: Das Gegensätzliche muss sich nicht widersprechen. In einer höheren Einheit, Synthese, findet es zueinander.

- **"Amor fati"**. Er bekräftigt die dionysisch bejahende Lebenshaltung, die sich in der Philosophe von Friedrich Nietzsche mit dem Hang zu unbedingter Wahrheit und Wahrhaftigkeit verbindet. "Ich will immer mehr lernen, das Notwendige an den Dingen als das Schöne sehen:—so werde ich Einer von Denen sein, welche die Dinge schön machen. *Amor fati*: das sei von nun an meine Liebe! Ich will keinen Krieg gegen das Hässliche führen. Ich will nicht anklagen, ich will nicht einmal die Ankläger anklagen." (F. Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft, Buch 4). Aus Grondés Bildern entspringt der künstlerische Ausdruck der ekstatischen Urkraft des Lebens.

- **"credo quia absurdum"**. Grondé folgt Augustinus und anderen theologischen Lehrern der Alten Kirche und "glaubt, weil es unvernünftig ist". Sie stehen alle in der Tradition, die der Apostel Paulus bereits in Worte fasst:

*„Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft. Es heißt nämlich in der Schrift: Ich lasse die Weisheit der Weisen vergehen und die Klugheit der Klugen verschwinden. Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Welt? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt? Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten. Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“*

1. Korintherbrief 1, 18-25

und durch **Symbole**

**Bäume, Federn, Fenster, Felder, Sonne, Mond, Sterne, Wolken, Pfeile, (Himmels)Leiter, (Lebens)Schiffe, Säulen ...**

Sie erschließen sich im Sinne der Korrelationsmethode und Symboltheologie Paul Tillichs und sprechen auf ihre Weise von dem „was uns unbedingt angeht“.

Die Symbole in der Kunst von Romuald Grondé korrelieren mit den Symbolen der christlichen Tradition, in denen die Substanz der christlichen Botschaft, die in Gott, dem Sein Selbst im Tillich’schen Sinn aufbewahrt, gegründet und kommunizierbar wird.

In der Kunst Grondés verbinden sich die Symbole auch mit Wort und Text, indem er kalligraphische Elemente in seine Bilder und Collagen ebenso wie Sinnsprüche und Gedichte mit aufnimmt.

Der Betrachter dieser Kunst wird rezeptionsästhetisch ein Teil der Kunst. Es entbindet sich anhand Grondés Bildern ein kommunikatives Gesamtkunstwerk, indem äußere und innere Dialoge sich verschränken.

Seine Bilder spiegeln das Leben – in den irdischen wie himmlischen Bezügen – und sind mit dem Leben auf dem Weg in die „Heimat, in der noch niemand war“. Darum gibt es viele Wege und Pfeile, Verbindungen und Gestalten, die den Lebensweg gestalten. Oder ist es eher umgekehrt?

Das Kunstkonzept „Gefährtung“ der Kreuzkirche (s. Anlage) setzt er sehr gekonnt um. Bezeichnenderweise tauchen „Gefährdungen“ und „Gefährten“ ebenso wie „Fährten“ in seinen Kunstwerken auf, schon bevor er von der inhaltlichen Füllung des Konzept erfahren hatte.

Persönlich sehr beeindruckend ist es, dabei auch den Künstler selbst zu erleben, wie er über und mit seiner Kunst kommuniziert und Betrachtende hineinnimmt in die Reflexion und Kommunikation des Lebens, der Lebenswege und der Lebensdynamik sowie dessen „was uns in, mit und unter den Lebensereignissen unbedingt angeht“.

In den Tagen, in denen diese Zeilen verfasste werden, wird bundesweit und kirchenintern diskutiert, ob und inwiefern Altbundeskanzler Schröder ein Kirchenfenster auf der Südseite der Markuskirche in Hannover von Markus Lüpertz stiftet bzw. stiften kann, sofern die kirchliche Zusage dazu erteilt wird. Kongenial zu Lüpertz nutzt Grondé hier die kommunikative Kraft der Zeichen und Symbole. Zugleich setzt sich Grondé essentiell vom Ansatz Lüpertz‘ ab: Während Lüpertz die ästhetische Kraft aus dem Kokettieren mit der Hässlichkeit bezieht, setzt Grondé sein Vertrauen in die kommunikative Kraft der Lebensdynamik und der „Fülle des Lebens“, die sich jeweils ihr Symbole und Ausdruckswege sucht – unabhängig von Schönheit und Hässlichkeit.

Darum: Auch wenn ich einen Lüpertz wohl nicht aus der Kreuzkirche weisen würde, ist es mir eine größere persönliche Ehre und theologische wie spirituelle Freude, mit Romuald Grondé kooperieren zu dürfen.

Außerdem hält in den Tagen, in denen diese Zeilen verfasste werden, der Künstler und Kunsttherapeut Romuald Grondé bezeichnenderweise Seminare sowohl in einem Augsburger Altenheim als auch in der Abtei St. Ottilien am Ammersee. Beim kunsttherapeutischen Malseminar leitete er die Teilnehmenden an, mit ausgesuchten Texten und Gebeten Kunst zu schaffen. Es ging dabei um subjektive Gottesbilder wie „Schöpfer“, „Vater“, „Mutter“, „Energie“, „Kraft“, „Sonne“ usw.. Sein kommunikativ-spiritueller Impuls war „Wo, wann bin ich dem Göttlichen, dem Heiligen, dem Numinosen nahe?“ Persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, die die Teilnehmenden sowohl als Kind als auch als Erwachsene gemacht hatten, fanden auf diesem Weg Kommunikation und künstlerischen Ausdruck. Auch das Hier und Jetzt des schöpferischen und mystischen Moments im Kunstschaffen fand seinen Platz.

Romuald Grondé ist in Werk und Person ein Gesamtkunstwerk. Wir freuen uns, ihn zu kennen. Wir schätzen es sehr, mit ihm kooperieren zu dürfen.

Der Sprengelausschuss Kleinwalsertal hat in seiner Sitzung am 16.5.2018 einstimmig beschlossen, Romuald Grondé aufgrund seiner ästhetischen, künstlerischen, kommunikativen und spirituellen Aspekte für den Kunstpreis der ELKB vorzuschlagen. Exemplarisch steht hierfür die Ausstellung „beflügelt und beschwingt“ in der Kreuzkirche.

Der Künstler hat sich bereit erklärt für persönliche Gespräche zur Verfügung zu stehen.

Frank Witzel im Namen des Sprengelausschusses, Hirschegg im April 2018